

Johann Heinrich Vincent Nölting

Entwurf einer an dem diesjährigen Bußtag in der hiesigen Domkirche zu haltenden Vormittagspredigt über 1 Petri 2, 9. 10. : Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk ...

Hamburg: gedruckt und verlegt von Nicolaus Conrad Wörmer, 1786

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751577759>

Druck Freier  Zugang





167

I.L - 3592(6.)

Entwurf
einer
an dem diesjährigen Bußtag
in
der hiesigen Domkirche
zu haltenden
Vormittagspredigt
über
I Petri 2, 9. 10.

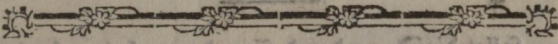
Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das
königliche Priesterthum, das heilige Volk,
das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen
sollet die Tugenden dessen, der
euch berufen hat von der Finsterniß zu
seinem wunderbaren Lichte, die ihr vorher
nicht ein Volk waret, nun aber
Gottes Volk seid, vorher nicht
in Gnaden waret, nun aber
in Gnaden seid.

Von
Joh. Hinr. Vinc. Nölting
Professor.

Hamburg,
gedruckt und verlegt von Nicolaus Conrad Wörmer
1786,

H 3592(6.)

DFG


Christus erfuhr von sehr vielen seiner Landesleute Gleichgültigkeit ja sogar Verwerfung Lasterung Angriffe Verfolgung und zuletzt unmenschliche Behandlungen; und so blieben seine edele und weise Bemühungen zu ihrem Heil ungenutzt. Eben so widrig und feindselig verwiesen sich viele Juden und Heiden gegen die Bemühungen seiner Gesandten, das Christenthum dem Verstande und Herzen zu empfehlen. Math. 21, 42. 1 Pet. 2, 4. 7. 8. Röm. 9, 32. 33. 1 Kor. 1, 32. 33. Die Hauptursachen dieser Verfehrtheit waren bey den Juden unrichtige Vorstellungen von ihrer angeerbten Würde vor Gott, von einem irdischen Messias, und von der Entbehrlichkeit einer so gründlichen Aenderung des Sinnes und Wandels, als Christus schlechterdings verlangte. Bey den Heiden waren es Geringschätzung der ganzen jüdischen Nation, Verwerfung eines Versöhnungstodes sowohl überhaupt als insonderheit eines von seinem eigenem Volk größtentheils nicht geachteten Menschen, und Unlust zu dem nicht gezierten vielmehr allgemein faßlichen Vortrag der Apostel. Die nächsten Folgen waren, daß beide mit der Wahrheit und Wichtigkeit des Christenthums unbekannt blieben, und seiner Segnungen nicht theilhaft wurden. Hingegen die, welche seinem Ursprung und Inhalt gehörig nachforschten, nahmen es an, bildeten Herz und Wandel nach demselben, und schmeckten seine Seligkeiten im Leben und Sterben. Joh. 1, 12. 13. 1 Kor. 15, 1. 2. Und das machte sie freudig, die ihnen wiederfahrne überschwängliche Gnade Gottes wörtlich und thatig zu rühmen. Röm. 1, 16. 1 Kor. 1, 24. 30. 31.

1 Pet. 2, 9. 10.

Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen

* * 2

sol

4
sollet die Tugenden dessen, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, die ihr vorher nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, vorher nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid.

Das Christenthum als eine immerwährende Bezeugung der überschwänglichen Gnade Gottes durch Christum.

- I. In der lebhaften Erinnerung unsers Ueberganges von einer sehr unglücklichen Verfassung zu einer sehr glücklichen.
- II. In dem deutlichen Bewußtsein unserer nunmehrigen grossen Glückseligkeit.
- III. In der besten Anwendung dieser Erinnerung und dieses Bewußtseins.

Gottes Tugenden sind seine überschwängliche Verdienste um das menschliche Geschlecht durch Christi seines eingebornen Sohnes Erlösung von dem Verderben der Sünde. Durch seine herrliche Tugend hat er uns berufen zum wahren und ewigen Glück. 2 Pet. 1, 3. Joh. 3, 16. I Joh. 4, 9. 10. Wenn wir diesem Ruf gehörig folgen: so empfinden und bezeugen wir die uns wiederfahrne Gnade

I.

In der lebhaften Erinnerung unsers Ueberganges von einer sehr unglücklichen Verfassung zu einer sehr glücklichen.

1. Gott hat euch berufen von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht.

a. Er hat die verderbliche Unwissenheit und Irthümer in der wichtigsten Angelegenheit, in der Religion, welch

welche den grösssten Theil der Heiden und Juden eingenommen hatten, durch Christi und seiner Gesandten Belehrungen weggenommen. Ap. Gesch. 26, 13, 18. Eph. 4, 18. 5, 8.

b. Dadurch hat er entkräftet die Verführungen solcher Unwissenheit und Irthümer zum Leichtsinne, zu Sünden, zur Hartnäckigkeit im Bösen, und zu der Zuversicht, daß man durch genaue Beobachtung des äussern Gottesdienstes sich mit der beleidigten Gottheit aussöhnen könne. Röm. 1, 28, 31. Eph. 2, 1, 7. 4, 18, 24. 5, 11.

c. Er hat uns die reinesten und edelsten Erkenntnisse von sich und von seinen gnädigsten und weisesten Entwürfen und Verrichtungen zur Gründung Erbauung und Befestigung unsers Heils mitgetheilt. Jes. 60, 2. 3. Eph. 3, 8, 11. 2 Kor. 4, 4. 6.

d. Durch diese Erleuchtung des Verstandes hat er auch unser Herz von der Finsterniß zum Licht gebracht, indem er uns erweckt ermuntert und gestärkt hat, mit offenem freien Gemüth vor ihm zu wandeln, nur solche Grundsätze Gesinnungen Triebe und Vorsätze zu hegen und zu beweisen, mit welchen wir vor ihm und allen Gutdenkenden freudig bestehen können. Röm. 13, 11, 14. 1 Joh. 1, 5, 7. Eph. 5, 9.

e. Auf diese Art hat Gott uns zu seinem wunderwürdigen Licht gebracht, das ist zu solcher Einsicht und Heiligkeit, welche wir vorher nicht kannten, zu solcher Ruhe und Heiterkeit, deren wir nie genossen, zu solcher Hoffnung und Erwartung der seligsten Zukunft, deren wir nicht fähig waren. Kol. 1, 25, 28. 1 Kor. 2, 7, 10.

2. Gott hat euch, die ihr nicht sein Volk waret, zu seinem Volk gemacht.

a. Zunächst betraf das die, an welche Petrus schrieb, einige Bewohner gewisser Provinzen Asiens, welche von Geburt Heiden, aber durch Ueberzeugung von der Wahrheit der christlichen Religion Befenner ders

derselben geworden waren. In dieser Rücksicht nennet er sie erwählte Fremdlinge 1 Pet. 1, 1.

b. Auf ähnliche Art betraf es unsere Vorfahren, welche auch als Heiden von der würdigen Verehrung des einigen wahren Gottes entfernt waren, aber, durch die nach und nach zu ihnen gekommenen schriftlichen Nachrichten von Christi Leben Teden Thaten Aufopferung Auferstehung und Himmelfahrt, von der unmittelbaren Erleuchtung seiner Apostel, und von dem mündlichen und schriftlichen Vorträgen derselben, seine Anhänger und dadurch Gottes Volk wurden.

c. Als nachher, theils durch allerley Menschenfahrungen und Zänkereien theils aus unedelen Veranlassungen einiger Lehrer und gleichsam Vorsteher des Christenthums, Irthümer Aberglaube Verkehrtheiten der Gottesverehrung und mit ihnen Sünden aller Art die christlichen Länder erfüllten, so daß die mehresten, welche sich Christen nannten, es bloß dem Nahmen nach, in der That aber von Gott abgefallen waren: so erweckte er hie und da muthige und standhafte Zeugen der Wahrheit, und zuletzt den vortreflichen Luther, durch dessen edele und unermüdete Arbeiten die nie genug zu preifende und gesegnete Reformation vor etwa dritthalb hundert Jahren zu Stand gebracht ist, und unzählige in allen Gegenden der Erde Gottes Volk geworden sind.

d. Daher haben wir den über alles schätzenswürdigen Vortheil, in christlichen Ländern gebohrn, schon in unserer ersten Jugend vom Christenthum belehrt und überzeugt zu sein, und durch Bekanntschaft mit rechtschaffenen Christen die vortreflichen Wirkungen desselben auf Herz und Wandel zur Beförderung des höchsten Glückes wahrgenommen zu haben.

e. Wir sind also ursprünglich nicht Gottes Volk. Aber durch Christum sind wir in geistlicher Bedeutung das geworden, was im alten Bunde Gottes Volk war, nemlich theilhaft der göttlichen nähern vollständigen und überzeugenden Offenbarung von dem allen, was uns

uns zu wissen und zu thun nöthig ist, um gute und glückliche Menschen zu werden.

f. Wenn wir insonderheit uns mit Wahrheit und Lebhaft erinnern, wie die durch Christum gegründete, durch das Amt seiner Apostel und der folgenden einsichtsvollen treuen Lehrer fortgepflanzte, und durch Gottes gnädige weise und mächtige Regierung erhaltene beschützte und befestigte Religion in unserm Herzen und Verhalten alle die herrlichen Wirkungen hervorgebracht hat, wozu sie bestimmt ist: so empfinden wir ganz vorzüglich die Wohlthat, Gottes Volk geworden zu sein, und denken, um die Lebhaftigkeit dieser Empfindung zu vermehren, an den traurigen Zustand, da wir in Ansehung der wichtigsten Stücke des Christenthums unwissend, oder gar von verkehrten und verderblichen Meinungen erfüllt, und durch manche Grundsätze Gesinnungen Begierden Entschliessungen und Handlungen von dem heiligen und heilsamen Willen Gottes entfernt waren.

3. Gott hat euch, die ihr nicht in seiner Gnade waret, in seine Gnade aufgenommen.

a. Die Christen, an welche Petrus schrieb, waren ehemals nicht Begnadigte. Denn sie lebten in heidnischen Irthümern und Sünden, fern von dem Leben, was aus Gott ist, folglich auch von seinem Wohlgefallen. Eph. 2, 1. 3. Folglich waren sie ohne Beruhigung, sobald sie dachten, daß vielleicht ein einiger höchster Gott, aber daß der auch gerecht sey, und nun bey den Vorwürfen ihres Gewissens nicht wußten, ob und wie sie bey ihm Begnadigung erlangen könnten. 1 Pet. 2, 25. Röm. 2, 15. Col. 3, 6. 7.

b. Aber Gott hatte sich ihrer erbarmt, auch zu ihrer Versöhnung Begnadigung und Seligkeit Christum bestimmt und gesandt. Jes. 49, 6. Dieser bewies die mitleidigste Liebe auch zu den Heiden in einzelnen Wundern, und sandte seine Apostel unter sie, um ihnen zu verkündigen, daß auch sie sollten Theil

haben an allem Segen seines Mittlergeschäftes. Math. 28, 19. Kol. 1, 23. 1 Pet. 2, 24. 25. Nun erkannten sie erst recht deutlich und lebhaft den unglücklichen Zustand, worin sie gewesen waren, und die unschätzbare Glückseligkeit, mit welcher der Vater der Barmherzigkeit sie begnadigte. 2 Kor. 1, 3. Eph. 2, 4-7. Nun hatten sie kindliche Zuversicht zu ihm, Gal. 4, 6. und freudige Hoffnung auf die Zukunft. Eph. 2, 11-13. 18.

c. Auch wir sind von Natur nicht Begnadigte. Je öfter ernsthafter und anhaltender wir unsern Sinn und Wandel prüfen: desto lebhafter werden wir wahrnehmen, daß wir bisher durch mannigfaltige häufige und vorsätzliche Vernachlässigungen und Uebertretungen des väterlichen Willens Gottes uns seines Wohlgefallens unfähig machten, und seinen ernstlichen Mißfallen zuzogen. Daher können wir nicht wahre Ruhe des Gemüths geschweige Heiterkeit und Muth haben. Auch fehlt uns die gehörige wirksame und standhafte Lust zu einer durchgängigen Pflichtmäßigkeit, indem wir immer durch den Gedanken nieder gehalten werden, daß wir doch in Rücksicht des vielen versäumten Guten und begangenen Bösen Gegenstände des göttlichen Widerwillens bleiben, daß wir die Wiederkehr der vorigen Mängel und Unrichtigkeiten folglich immer neuen Mißfallen Gottes zu besorgen haben, und daß wir folglich nie zum ewigen Genuß der reinsten Glückseligkeit gelangen können. Diese Empfindungen und Ueberlegungen müssen, auch bey irdischem Wohlstand, das Leben sehr verbittern, uns im Leiden trostlos und im Tode verzweifelnd machen.

d. Aber Gott nimmt sich unserer Seele herzlich an, daß sie nicht verderbe. Er versichert uns, daß, wenn wir nur seine durch Christum ausgeführte Veranstellungen gehörig annehmen und anwenden, und auf seine darin geoffenbarte Gnade Vertrauen setzen, 2 Kor. 5, 19-21. 1 Pet. 1, 13. wir dadurch Muth und Kraft zur Tugend empfangen, 1 Kor. 9, 25. 26. im Leiden zur Geduld und Hoffnung gestärkt werden, 1 Pet. 4,

1 Pet. 4, 12. 13. und im Tode Freudigkeit behalten sollen, weil wir wissen, daß wir durch ihn in das Reich unsers himmlischen Vaters eingehen. 1 Pet. 1, 9.

II.

In dem deutlichen Bewußtsein unserer nunmehrigen grossen Glückseligkeit.

1. Ihr seid das auserwählte Geschlecht.

a. Im alten Bunde hatte Gott die Nachkommen des Jakob (der auch Israel hieß) aus allen Nationen erwählt, um unmittelbar ihre gottesdienstliche und bürgerliche Verfassung einzurichten und zu erhalten, und in diesem Betracht sie durch außerordentliche Wirksamkeiten seiner Gnade Weisheit und Macht zu regieren. Daher hießen sie seine Erwählte. Dieser Ausdruck hatte also zunächst nicht eine sittliche sondern eine kirchliche und bürgerliche Bedeutung; er begriff das ganze israelitische Volk, in welchem Gute und Böse waren. 5 Mose 7, 6. 7. 8. Aber Gott ermahnte sie häufig, darnach zu streben, daß ihnen dieser Name in sittlicher Bedeutung könne gegeben werden. 2 Mose 19, 3; 5. 5 Mose 4, 32. 40. 10, 15; 22. 11, 1. Er verhiess denen, die das thun würden, seinen ganzen Segen, und drohete denen, die es nicht thun würden, seine Verwerfung. 5 Mose 28. Sie und ihre Nachkommen erfuhren die Erfüllung davon mehrmalen, insonderheit die Verwerfung am unglücklichsten theils im Leiblichen bey der Zerstörung ihres Tempels und Zernichtung ihrer bürgerlichen Verfassung, theils im Geisslichen durch den Verlust des Antheils an dem Segen der grösstentheils von ihnen verschmähten wahren Religion. Beides hatte Christus vorhergesagt. Luk. 19, 41; 44. Math. 23. 34; 38. 24, 2. 21. 21, 43. 8, 12. Man lese von dem letztern auch die Erklärungen seiner Apokal. Ap. Gesch. 13, 46. Röm. 9 und 11.

b. Im neuen Bunde bezeichnet der Name: Gottes Erwählte (ohne Rücksicht, ob sie ursprünglich Ju-

den oder Heiden oder in der Christlichen Kirche gebohren sind) die, welche seinen durch Christum an Sie gelangten Beruf zur Tugend und Glückseligkeit gehörig angenommen haben, und sich demselben gemäß verhalten 1 Pet. 1, 1. Eph. 1, 4. Jak. 2, 5. Kol. 3, 12. Röm. 8, 29, 34. Wir gehören folglich zu seinen Erwählten, wenn wir, ohne Unwahrheit, uns das Zeugniß geben können, daß wir das ganze Mittlergeschäft Christi uns recht zu Nutz machen, unser Herz zu beruhigen und unsere ganze sittliche Art zu denken und zu handeln so einzurichten, daß seine Gnade an uns nicht vergeblich sey, vielmehr uns dem edelsten und dauerhaftesten Glük immer näher bringe, zu welchem sie uns bestimmt hat.

2. Ihr seid das Königlische Priesterthum.

a. Das hebräische Wort, von welchem in derselben Sprache der Amtsnahme kommt, den Luther in allen Stellen durch Priester übersezt, bedeutet eigentlich: nähern, nah bringen, Jesajas 61, 10. braucht es von einem Bräutigam, der seinen Schmuck sich nähert, ihn anlegt. (Denn so müssen die Worte daselbst übersezt werden, wo von priesterlichem Schmuck die Rede nicht sein kann) Der Nahme selbst bedeutete im alten Bunde zuweilen die ersten Diener eines Fürsten 2 Sam. 8, 18 (verglichen mit 1 Chron. 19, 17.) 2 Röm. 10, 11. Zuweilen die Priester, und das schon damahls, als das levitische Gesetz noch nicht von Gott gegeben war. Diese Benennung wird erläutert durch den Zusatz, daß sie in dem von ihm vorläufig eingerichteten Gottesdienst ihm die nächsten sein, und durch sie die wichtigsten Verrichtungen desselben sollten ausgeführt werden 2 Mose 19, 22. 3 Mose 10, 3. Zuweilen alle, welche Gottes gnädige durch den Messias auszuführende Einrichtung zum höchsten Heil der Menschen bewilligen, und sowohl zum eigenen Genuß als zur Ausbreitung dieses Heils das ihre beitragen Jes. 61, 6.

b. Die

b. Die letzte Bedeutung gab Petro Gelegenheit sich so auszudrücken: Ihr aus dem Heidenthum übergangene nunmehr rechtschaffene Verehrer Gottes seid sein Priesterthum, das ist, ihr seid durch Christum ihm die nächsten, ihr widmet euch ihm, werdet seiner besondern Gnade und Offenbarung gewürdigt, vollbringer seine vortrefliche Gebote als euren eigentlichen und ersten Beruf, und seid darin andern ein belehrendes und reizendes Muster. Zugleich dachte er vermuthlich an das, was Gott, 2 Mose 19, 6. versprach: Werdet ihr meinen Bund halten und mir gehorchen: so sollet ihr mir ein Königreich der Priester (oder königliches Priesterthum) sein, das ist, ich will euren ganzen Gottesdienst, durch welchen ihr täglich euer Gemüth auf mich richten und euer Thun beleben werdet, als euer König durch meine Diener, den Hohenpriester und die Priester, einrichten, damit ihr aufs genaueste wisset, wie ihr euch darin zu verhalten habet. Das veranlassete ihn, an die Christen zu schreiben: Ihr seid ein königliches Priesterthum, eure ganze nach Gottes Willen und nach seiner besondern durch Christum erteilten Gnade eingerichtete Geschäftigkeit im Guten ist nicht allein immer vor den Augen dieses gütigsten weisesten und mächtigsten Herrn, sondern er lenket stärket und segnet sie auch vorzüglich, und er belohnet sie mit der sehr beglückenden Versicherung seines Wohlgefallens, mit der Erfahrung ihrer schönen Wirkungen auch auf andere, und mit der Aufnahme in seinen Himmel 1 Pet. 2, 5. Röm. 12, 1. Selig sind wir also, wenn unser Gewissen uns das Zeugniß giebet, daß Gottes gnadenvolle Berufung durch Christum von uns folgsam angenommen und würdig verwaltet wird Eph. 4, 1.

3. Ihr seid das heilige Volk.

a. Petrus siehet auch in diesem Ausdruck wahrscheinlich auf die Versicherung Gottes 2 Mose 19, 6. Werdet ihr meinen Bund halten und mir gehorchen: so sollet ihr
mit

mir ein heiliges Volk sein, das ist abgesondert von den Völkern, die durch herrschende Blindheit des Verstandes Unrichtigkeit der Gesinnungen und Verwirrung des Lebens sich von mir entfernen; ihr sollet keine solche Gemeinschaft mit ihnen haben, wodurch sie euch leicht verderben könnten. Das Gebot dieser ganz nothwendigen Absonderung hat Gott den Israeliten mehrmalen und mit großem Ernst wiederholt.

b. Daher ist der Sinn der Worte des Apostels: Ihr seid ein heiliges Volk, dieser: Ihr unterscheidet euch durch eure Grundsätze Gesinnungen Absichten Entschlüssen und Handlungen von der Art des Denkens und Verfahrens der theils aus Unwissenheit und Irrthum verkehrten theils aus Leichtsinne schlechten Menschen 1 Pet. 1, 14. Ihr nehmet dagegen Gottes Heiligkeit zu eurem Muster v. 15: 17. und erhaltet in lebhaftem Andenken, daß Christus sich für euch geopfert hat, damit ihr euch ganz Gott heiligt v. 18. 19. Wohl uns, wenn wir rühmen können, daß die überschwängliche Gnade Gottes durch Christum vermittelt der Leitung und Stärkung des heiligen Geistes sich so in unserm Herzen und Wandel verherrliche!

4. Ihr seid das Volk des Eigenthums.

a. Auch hier war dem Apostel Gottes Versicherung in Gedanken 2 Mose 19, 6. Wenn ihr meinen Bund haltet und mir gehorchet: so sollet ihr mein Eigenthum sein vor allen Völkern, ich will euch in meine besondere Aufsicht und Beschützung nehmen, euch meine Freundlichkeit und meinen Segen auch im Irdischen mannigfaltig und vorzüglich genießen lassen, und euer Herz mit Borne und Zuversicht erfüllen. Der Erfolg hat die Versicherung allemahl bewährt, wenn sie die Bedingung hielten.

b. Indem er nun die Christen das Volk des Eigenthums nennet: so ist der Sinn:

Durch Christi Lehren Vorschriften und Ausopferung, deren Wahrheit und Wehrt durch seine Wunder seine erfüllte Weissagungen und seine Auferstehung offenbart ist,
sind

sind die Lehrbegierigen und Folgsamen aus freier Wahl Gott uneingeschränkt gehorsam, und finden in diesem Gehorsam ihr wahres Glück und ihre größte Freude.

Daraus folgt, daß sie mit gegründeter Zuversicht von ihm erwarten, er werde, bey rechtem Gebrauch aller Gnadenmittel, durch die ferneren Erleuchtungen und Ermunterungen seines Geistes, und durch väterliche Regierung ihres ganzen Lebens, sie in der Tugend und allen ihren Erweisungen stärken bewahren immer vollkommener machen, und zu rechter Zeit herrlich vollenden. 1 Pet. 1, 5. 5, 10. Ebr. 13, 20. 21. Eph. 1, 13. 14. Phil. 1, 3. 6. Tit. 2, 13.

Auch können und sollen sie hoffen, daß er bey treuem und sorgfältigem Fleiß im Irdischen sie so sehr, als es in der Verbindung des Ganzen geschehen kann, segnen, und alle ihre Schicksale zu ihrem Besten lenken werde. Math. 6, 23. Ebr. 13, 5. 10, 35. Röm. 8, 32.

In dem allen erfahren wir, wenn wir wahrhaftig durch Christum Gott angehören, die größte Glückseligkeit, deren ein Mensch fähig ist, und die größte Gnade, welche Gott uns erweisen konnte.

III.

In der besten Anwendung dieser Erinnerung und dieses Bewußtseins.

1. Je lebhafter die Erinnerung unsers Ueberganges von einer sehr unglücklichen Verfassung unsers Verstandes Herzens und Wandels zu einer sehr glücklichen ist: desto demüthiger und herzlicher muß unser Dank gegen Gott und unsern Heiland sein.

a. Dabei wird die sorgfältigste Prüfung vorausgesetzt, ob von jener Unwissenheit und Verkehrtheit der Religionskenntniß noch irgend etwas übrig sey, ob wir noch einige der vorigen Trägheiten und Unvollkommenheiten in der Erfüllung aller unserer Pflichten, einige Unvorsichtigkeiten, einige Uebereilungen unserer Leidenschaften, einige vorseßliche Unrichtigkeiten unsers Verhaltens an uns haben. Ist das: so müssen wir sie mit ernstlicher Reue erkennen, um Christi willen sie Gott abbitten und ihre Vergebung hoffen, und desto mehrern Fleiß anwenden, sie gänzlich abzulegen und sie nie wieder anzunehmen. 2 Kor. 13, 5. 1 Joh. 2, 1, 2. Ebr. 12, 1.

b. Der

b. Der Dank für Gottes unaussprechliche Gnade in der durch Christum veranstalteten angebotenen und mitgetheilten Erleuchtung und Erlösung von dem Glende der Sünde fasset in sich.

Daß wir sie als die unverdienteste und größte Wohlthat erkennen, ohne welche unser Leben und unsere Dauer nach dem Tode jammervoll sein würde, und daß wir diese Erkenntniß durch öftere ernstliche und anhaltende Betrachtung der davon handelnden Stellen der Bibel und der sie erläuternden mündlichen u. schriftlichen Vorträge in stetem Andenken erhalten. Math. 7, 18. 1 Joh. 4, 9. 10. Ap. Gesch. 4, 12. 1 Kor. 15, 19 = 22. Kol. 3, 16.

Daß wir uns die edelste Erbarmung und Freundlichkeit Gottes und seine höchste Weisheit, welche er in der ganzen Vorbereitung Einrichtung und Ausführung unserer Erlösung durch Christum, in der Offenbarung und Empfehlung derselben durch die ersten und folgenden Lehrer des Evangeliums, in der durch Luther erneuerten Bekanntmachung des wahren Inhaltes und der göttlichen Kraft des Christenthums, in der Beschützung und Befestigung seiner Kirche unter mannigfaltigen theils listigen theils mächtigen Angriffen, in der Erhaltung der Reinigkeit der christlichen Lehre durch den Fleiß wahrer Gottesgelehrten, und in dem Segen des rechten Gebrauchs der fortdauernden und unter dem Beistand seines Geistes wirksamen Gnadenmittel bewiesen hat, noch beweiset, und nach seiner untrüglichen Verheißung immer beweisen wird, lebhaft vorstellen. Math. 16, 18. 28, 20.

Daß wir für diese überschwängliche Wohlthätigkeit unsers Gottes und insonderheit dafür, daß er uns Sünder zu Gnaden angenommen, unser Gewissen beruhigt, und uns seine Kindschaft, und durch sie Freudigkeit bey dem Gedanken an ihn und an die Zukunft in diesem und dem folgenden Leben geschenkt hat, ihm in allen unsern Empfindungen so dankbar werden, wie er es aruns verdient hat, unsern Mund zum Preise seiner Erbarmung öffnen, zur Erbauung anderer davon reden, mit den christlichen Gemeinen in die Dankgebete und Loblieder dieses Inhaltes einstimmen, und das alles eben so sehr deswegen thun, weil es uns Freude, als weil es unsere Pflicht ist. Jes. 38, 17. 1 Tim. 1, 15. 16. Kol. 1, 12 = 14,

Daß wir in diesen dankerfüllten Betrachtungen Empfindungen und Erweisungen auch an die unermessliche Liebe Jesu Christi denken, der ganz freiwillig und unter den äußersten Beschwerden Erniedrigungen und Leiden uns dem tiefen Verderben entrissen und in das Reich seines Vaters versetzt hat, daß wir ihm dafür von ganzem Herzen danken, daß wir unsere größte Ehre vor Menschen darin setzen, ihm anzugehören und durch ihn zur wichtigsten Erkenntniß, zur wahren Rechtschaffenheit

heit und zum höchsten Glück gebracht zu sein, daß wir die, welche ihn noch nicht kennen oder verkennen oder wenigstens seine Verdienste nicht recht nutzen, zu ihm und durch ihn zum wahren Heil führen, und daß wir uns auf die neue durch ihn ans Licht gebrachte Welt freuen, wo wir mit allen durch ihn Erlösten und Herrlich gemachten ihn sehen und ihm unsern ganzen Dank vollkommener, als hier, und unaufhörlich bezeugen werden. Phil. 2, 8. 2 Kor. 8, 9. 1 Pet. 2, 21. 24. Röm. 1, 16. Math. 10, 32. Phil. 2, 9. 10. 11.

2. Je deutlicher das Bewußtsein unserer durch Gottes über schwängliche Gnade nunmehr erlangten Glückseligkeit ist: desto stärker freudiger anhaltender und wirksamer muß unser Dank sein.

a. Dies setzt voraus, daß wir nach der durch den Geist Gottes, beim rechtem Gebrauch der Gnadenmittel und zuversichtlichem Gebet, empfangenen Kraft zu einem Gott wohlgefalligen Sinn und Wandel, und in der Empfindung des alle irdische Glückseligkeit unendlich überwiegenden Glücks, wahre Christen zu sein, uns ferner und ohne Unterlaß bestreben, immer vollkommener und standhafter in allen christlichen Tugenden zu werden, durch tägliche Prüfung diese Zunahme wahrnehmen, und, wenn das ist, nach der Wahrheit einsehen, daß Gottes Kraft in unserer Schwachheit mächtig sey. Phil. 3, 12. 13. 14. 1 Kor. 15, 10.

b. Alsdenn sey es eben so sehr unsere Bönne, als es unsere Pflicht ist, diese überschwängliche Gnade Gottes und unsers Heilandes zu bezeugen.

Läßt uns zwar nicht verkennen, daß wir zur Erhaltung und Befestigung der christlichen Pflichtmäßigkeit Verstand und Bemühen anwenden müssen, weil wir sonst dem Geist Gottes nicht Raum geben würden, uns zu heiligen; aber auch erkennen, daß beides Gottes Geschenk und durch die Lehren Vorschriften und Verheißungen des Christenthums heilsam geleitet erregt und unterhalten sey. Phil. 2, 13. Das wird uns für der so unrichtigen unedelen und verderblichen Selbsterhebung bewahren. 2 Kor. 10, 17.

Bey jedem Bewußtsein des Guten, was unser Herz an sich hat und in unserm Verhalten geschieht, müssen wir untersuchen, ob es herrühre aus dankbarer Liebe zu Gott und Jesu Christo, aus lebendiger Ueberzeugung von der Wohlthätigkeit der christlichen Gebote, aus freudiger Empfindung des göttlichen Wohlgefallens, aus folgsamer Betrachtung der uns zum Muster bestimmten Vollkommenheit Gottes und Christi, aus dem willigen Bestreben, zur Ausführung seiner vortrefflichen Entwürfe alles, was wir können, beizutragen und ihm dadurch Freude zu machen, und

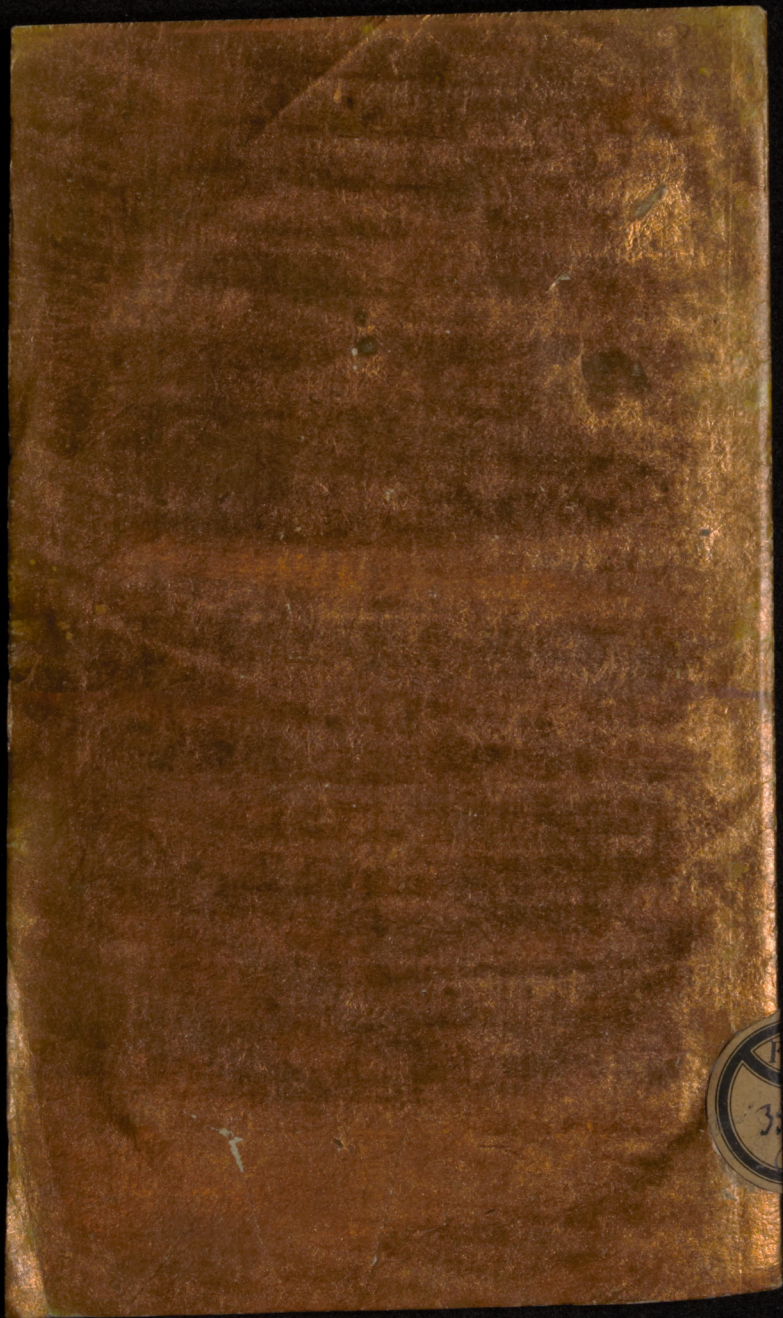
und aus demüthiger und vertrauvoller Erwartung des von ihm verheissenen Gnadenlohns. Wenn das ist: so müssen wir ihm von ganzem Herzen danken, daß er das Werk der Heiligung in uns angefangen und bis dahin fortgeführt hat. 2 Thess. 1, 11. 12.

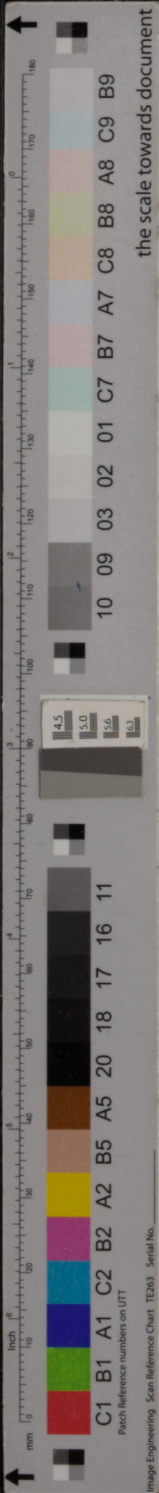
Wie bisher und noch mehr als bisher müsse unsere Lust zu jedem Guten, wozu wir Kraft Gelegenheit Veranlassung und Verpflichtung haben, erweckt, und die Art, wie wir es vollbringen, bestimmt werden durch den eigentlichen Sinn des Christenthums, das ist durch die vorhin bemerkten Gedanken und Empfindungen und Versicherungen, welche auf der in Christo erschienenen Gnade Gottes beruhen, sie zum Gegenstand, und den ganzen zeitlichen und ewigen Segen derselben zum Augenmerk haben. Phil. 4, 13. Kol. 3, 17.

Wenn wir so recht eigentlich als Christen jedes Gute thun, folglich auch aus eigentlich christlichem Sinn jedes Böse meiden: so laßt uns die in uns sich verherrlichende Kraft des Geistes Gottes thätig bezeugen, indem wir nicht verhindern, vielmehr gern sehen und sogar veranlassen, daß in unserer allenthalben sich erweisenden christlichen Tugend jene Kraft Gottes von andern bemerkt, und unser aufrichtiges Geständniß gehörig aufgenommen werde, daß wir das Verdienst, was ihr zukommt, nicht uns zuschreiben, vielmehr unsere Schwachheit und mannigfaltige Unvollkommenheit sehr erkennen. Und es sey uns herzlich Freude, wenn diese Wahrnehmung zum Lobe Gottes und zur Vermehrung rechtschaffener Bekenner Christi gereiche. Math. 5, 16. 1 Pet. 2, 12.

Diese Verherrlichung der überschwänglichen Gnade Gottes geschehe vorzüglich in solchen Verfassungen Vorfällen Verwicklungen und Berlegenheiten, wo es der natürlichen Tugend auferst schwer ja sogar unmöglich sein würde, Stand zu halten, sich gleich zu bleiben, und wahre dauerhafte Seelenruhe zu wirken, nemlich in der Erfüllung auch der schwersten Pflichten 1 Kor. 15, 58. in der Beherrschung auch der heftigsten Leidenschaften, Gal. 5, 16. 24. in solchen Leiden, welche durch ihre Schwere oder Länge Leib und Seele verschmachten machen, Math. 5, 16. 12. 1 Pet. 4, 12-14. 19. Ap. Gesch. 5, 41. 2 Kor. 1, 5. und in der Stunde des Todes, 1 Kor. 15, 53-55. 2 Tim. 4, 6-8. 18. in welchen Umständen allein das erleuchtete und thätige Christenthum stark getrost und selig macht.







the scale towards document

cht zu sein, daß wir die, welche
ten oder wenigstens seine Ver-
und durch ihn zum wahren Heil-
ne durch ihn ans Licht gebrachte
ich ihn Erlösten und Herrlich-
en ganzen Dank vollkommener,
en werden. Phil. 2, 8. 2 Kor. 8,
pach. 16, 32. Phil. 2, 9. 10. 11.
ein unserer durch Gottes über-
ngten Glückseligkeit ist: desto
d wirksamer muß unser Dank

wir nach der durch den Geist
der Gnadenmittel und zuver-
traft zu einem Gott wohlge-
der Empfindung des alle irdi-
rwiegenden Glückes, wahre
hne Unterlaß bestreben, immer
allen christlichen Tugenden zu
diese Zunahme wahrnehmen,
eit einsehen, daß Gottes Kraft
y. Phil. 3, 12. 13. 14. 1 Kor.
r unsere Bönne, als es unsere
Gnade Gottes und unsers Hei-

n, daß wir zur Erhaltung und
otmäßigkeit Verstand und Ver-
sonst dem Geist Gottes nicht
igen; aber auch erkennen, daß
die Lehren Vorschriften und
s heilsam geleitet erregt und
as wird uns für der so unrich-
n Selbsterhebung bewahren.

uten, was unser Herz an sich
siehet, müssen wir untersuchen,
ebe zu Gott und Jesu Christo,
der Wohlthätigkeit der christe-
ndung des göttlichen Wohlges-
der uns zum Muster bestim-
hristi, aus dem willigen Bestre-
efflichen Entwürfe alles, was
n dadurch Freude zu machen,
und